

wissen wir nicht, hoffen es aber. Die Verehrer der gemüthlichen Literatur, die bekanntlich alles verdauen, werden auch dies Buch ihrer Lieblingsautorin

lesen, die innern Missionisten werden viel für sich darin finden, Vorzüge, die wir dem zweihäftigen Bande gern zugestehen wollen. ☉

Reuilleton.

Literatur.

Eine merkwürdige Schwester unserer Abend-Zeitung. Aus einer „Geschichte der französischen Journalistik“ ersehen wir, daß 1848 unter dem Titel „Abendzeitung von Paris“ eine Deutsche Zeitung redigirt von einem Herrn Berthold in der einzigen Nummer vom 24. Mai erschienen ist.

Uffo Horns Novellen. Uffo Horns historische Erzählungen „Aus drei Jahrhunderten“ sind in einer zweiten veränderten Ausgabe erschienen.

Militairisches Dichteralbum. Ein solches giebt ein Herr Kletke bei Brandis in Berlin heraus.

Musik.

Der Ring der Nibelungen. Richard Wagner hat sein Bühnenspiel für drei Abende und einen Vorabend“ in der Wortdichtung unter obigem Titel vollendet, und wird nun an die weitere Ausführung an die Composition gehen.

Correspondenz.

☉ Leipziger Wochenchronik.

Beinahe liegt ein halbes Jahr hinter uns, seit die „Saison“ des hiesigen Stadttheaters begonnen, und nicht kürzer ist es, daß wir uns von der Thätigkeit einer neuen Regie die besten Resultate versprochen. Wir sind in unsern Erwartungen enttäuscht worden. Dieselben haben sich nicht in dem Maasse bestätigt, wie wir wohl ein Recht hatten zu hoffen.

Es ist wahr, man ist durch die glänzenden Jahre der Schmiedtschen Dierktion gewöhnt worden, Anforderungen an die hiesige Bühne zu machen, wie sie einestheils das Publikum selbst nicht macht — andernteils die pecuniär eingeeengte Leitung des Theaters beim besten Willen nicht erfüllen kann.

Es ist ein großer Uebelstand, daß die Bühne einzig und allein von der Gunst des Publikums

abhängt, — allein dieser Umstand giebt der Dierktion und Regie nicht das Recht, ein Repertoire zu bieten, wie es Leipzigs, wie es des Theaters einer Stadt vom ersten Range völlig unwürdig ist. Wenn wir der Dierktion das Repertoire billig nachsehen, wenn wir ihr von sechs Spielabenden, vier für das Alltägliche, dem verdorbenen Geschmack des großen Haufens stöhnende, zugestehen, so bleibt uns und allen Gebildeten wohl das Recht, wenigstens zwei Abend Kunst zu fordern, für vier Abende Handwerk!

Das nächste hierzu Thunende wäre unstreitig die Einrichtung, welche andere Städte getroffen haben jeden Sonnabend unbekümmert, um die größere oder geringere Einnahme ein classisches Stück aufzuführen, zu adoptiren. An solchem Abende könnten sowohl Schiller, Höpfe, Shakespeare, Calderon, Racine, Voltaire, Heinrich von Kleist als auch die besseren Dramatiker der Neuzeit: Gutzkow, Freytag, Laube, Klein, Hebbel, Gottschall, Otto Ludwig, Moriz Hendrich ic. zum Verständniß des Publikums gebracht werden, einige Abende würden die Zuschauerräume sehr leer sein, dann aber sich allmählig doch füllen. Auf solchen Vorschlag kann kein Einwurf gemacht werden, was die Theater von Stettin, Königsberg ic. gethan haben, wird sich hoffentlich auch noch in Leipzig durchführen lassen. Wenn freilich Arnold Schloenbachs „Gustav III“ nur deshalb nicht zur Aufführung gelangen kann, weil eine „Kleinigkeit“ in der Besetzung, nämlich ein Intriquant und Charakterspieler fehlt, wird sich auch die Sache mit der Tragödie nicht arrangiren lassen. Wenn aber auch das nicht wäre, wie müssen uns gestehen, daß man hier keinen guten Willen hat, und nur ganz zufällig dem Publikum einige genießbare Brocken der neuen dramatischen Poesie hinwirft*.)

Ein solcher war auch die vor einiger Zeit stattgehabte Aufführung des Schauspiels „Mennchen von Tharau“ von Bernhard Wohlmut. Der Dichter des Stückes ist soviel wir wissen ein jüngerer Lyriker, der in Baiern lebt und mit seinem Schauspieler nicht die Beachtung erregt hat, die

*.) Wir behalten uns vor, in einer der nächsten Nummern verschiedenes über die Mitglieder des hiesigen Stadttheaters zu sagen.